

Geschichten zum Wandbild der Vogtlandhalle

Führer zu „Dreibarts Reise“

Greiz. Es kommt nicht oft vor, dass eine Ehefrau öffentlich einräumt, ihren Mann ausgehört zu haben. Christine Gräfin von Brühl gab es am Sonnabend freimütig zu. Sie wollte möglichst alle Details zum großen „Dreibart“-Wandbild wissen, mit dem ihr Mann, der in Greiz geborene Künstler Henrik Schrat, das Foyer der Vogtlandhalle verzaubert hat. Die Fakten und Hintergründe fanden Eingang in das Buch „Dreibarts Reise“, das Christine Gräfin von Brühl und Henrik Schrat im Beisein des Greizer Bürgermeisters Gerd Grüner (SPD) vorstellten. „Ein paar kleine Geheimnisse existieren aber schon noch“, verriet Schrat verschmitzt den Gästen der Präsentation. Das auf 1000 Exemplare limitierte, im Auftrag der Stadt Greiz und mit Lottogeldern des Thüringer Bauministeriums entstandene Büchlein zeigt sich selbst als bibliophiles Kleinod. In Format und Haptik ästhetisch ergreifend sowie umfassend bebildert, erläutert es die Geschichte zum und die Geschichten im zwölf mal 54 Meter großen Wandbild, die Intensionen des Künstlers und die auf hiesige Historie und Sagenwelt zurückgreifende Gestaltung, bis hin zum Wechselspiel zwischen Architektur und Kunstwerk. „Dreibarts Reise“ ist an der Kasse der Vogtlandhalle erhältlich. K. Schaarschmidt



Die Kommunikationsskulptur von Dreibart und dem schwarzen Gold im Vogtland zog das Publikum in ihren Bann. Eine spannende Mischung ergaben Scherenschnitt und Rokoko. Fotos (2): Kathrin Schulz

Eine kollektive Fantasie

„Dreibart und das schwarze Gold“ verwandelt den Fürstensaal des Oberen Schlosses. Rap und Rokoko-Punk sollen an- und aufregen. Da, wo kein Schwarz ist, ist Raum für Fantasie.

Von Kathrin Schulz

Greiz. Eine riesige schwarze Zapfsäule wächst dem Kronleuchter des Fürstensaales ent-

„Dreibart und das schwarze Gold regt an und hoffentlich auch auf.“

Rainer Koch, Museumsdirektor

gegen. Ein Brunnen, der nicht von Wasser oder Öl, sondern von Geschichten gespeist wird. Es sind die Gedanken der Menschen aus Greiz und dem gesamten Vogtland, die sich von Henrik Schrats These vom fiktiven Erdölfund hier inspirieren ließen. So trudelten unter dem Wettbewerbsstichwort „Drei-

bart und das schwarze Gold“ seit dem Projektstart insgesamt 82 Beiträge ein, die in vielerlei Form Eingang fanden in diese Kommunikationsskulptur, die der international agierende Berliner Künstler mit Hilfe vieler Hände schuf.

Aus Holz gesägt sind die überdimensionalen Scherenschnitte – hier haben die Männer vom AWT-Bildungspark geholfen – die klare Kontraste setzen und den Raum strukturieren. Fein ziseliert dagegen scheinen die Symbole und Figuren, die den Geschichten entspringen sind. „Wo kein Schwarz ist, ist Raum für Fantasie“, regt Laudator Rüdiger-Giebler die Gäste am Sonntag Vormittag im Fürstensaal zum Betrachten und Mitmachen an. „Was ist echt, was real, was ist ein Alptraum. Was ist mein Le-



Freude bei Christian Stark und Henrik Schrat.

ben und was steht bei Facebook? Eine kollektive Fantasie“ sei das Projekt, „Meinungsdemokratie in erzählerischer Form“. Ein Faden, der beim Erdölvorkommen und dem, wie die Region solch schwarzen

Goldregen verkraftet, noch sehr viel weiter gesponnen werden kann, Erdöl in Greiz, Grand Prix in Zeulenroda, Formel 1 in Schleiz? Giebler lässt seine Gedanken spielen. Und Initiator Christian Stark freut sich mit

Künstler Henrik Schrat über die große Resonanz des Publikums. Durch die Vielzahl der Besucher erst wird der Fürstensaal lebendig – eine Art Rokoko-Punk erfüllt das Wahrzeichen der Stadt mit jugendlichem Puls. Rapper Dexter bestreitet mehr als eine musikalisch gefällige Umrahmung. „Ich bleib für immer jung“, verspricht er beispielsweise. Mit seiner eigenen Sicht auf den Erdölfund und die Menschen der Region wirkt der junge Mann wie das Salz in der Suppe des Dreibart-Riesen. Während Christian Stark das Begleitbuch der Kunstaktion mit den 82 Geschichten vorstellt, dankt Henrik Schrat ganz herzlich den Schreibern, den Mitmachern und allen Unterstützern des Dreibart-Projekts. Bis 16. Dezember ist es zu sehen.

► KOMMENTAR



Künstler Henrik Schrat und Christine Gräfin von Brühl in der Vogtlandhalle.

Foto: Karsten Schaarschmidt